

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,70 Mk.

und Gegend.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankestein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohren, Müllig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sächschorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersch, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 84.

Dienstag, den 27. Juli 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 28. Juli 1915, vorm. 10 Uhr

in Wilsdruff

ein Schreibtisch mit Aufsatz

öffentlich versteigert werden. — Bieterversammlung im Schützenhaus.

Wilsdruff, am 26. Juli 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Pünktliches Steuerzahlen erhöht die Wehrkraft des Vaterlandes!

Das große Völkerringen.

Die Isonzo-Schlacht.

Am Alpenwall zwischen Italien und Österreich haben die Italiener bis jetzt gewiß wenig erreicht. Einen schmalen Ausbuchtung von Belsch-Tiroi haben sie besetzt zwischen dem Stiffler Joch und Cortina d'Ampezzo. Das sind diejenigen Grenzsteine, die sich für die Österreicher anbequem verteidigen lassen oder die von Hause aus unter dem Feuer der zum Teil die österreichische Grenze überhöhenden Befestigungswerke der Italiener liegen. Militärisch bedeutet weder die Beschießung noch die Besetzung dieser kleinen Gebiete etwas. Gätten die Italiener den Schneid gehabt, der den Tiroler Landsturm, die freitischen und dalmatinischen Landwehren besetzt, und dazu den Born aller österreichischen und ungarischen Truppen über den Verrat der treulosen Neu-Römer — sicherlich, sie hätten längst einbringen müssen in das hoch so heiß begehrt und so grenzenlos geliebte Trentino. Statt dessen ist ihr Vordringen überall an den Grenzen Tirols und Kärntens sehr schnell zum Stillstand gekommen; sie haben sich mit zwecklosen Beschießungen und menschlich unschönen Verwundungen aller möglichen Hochschützen hinter den Felsen und auf den hohen Bergkuppen begnügt. An drei Stellen sind die Österreicher sogar ihrerseits vorgezungen über die italienische Grenze und haben dort Stellungen bezogen, die für die Zwecke ihrer militärischen Sicherung günstig lagen.

Die Stadt Ala haben die Italiener besetzt. Daraus machten sie eine große Heldentat, würdig der rühmreichen Väter und Großväter, die bekanntlich auch auf allen Schlachtfeldern Europas und Afrikas — besiegt worden sind. Der Vorstoß gegen die Firmwelle der Dolomiten und gegen das strategisch und eisenbahnpolitisch wichtige Buzetal hin ist verunglückt. Übrig bleibt also allein, was die Italiener bisher etwa an den Ufern des Isonzo erreicht haben.

Auch hier haben die Österreicher den Italienern bekanntlich den flachen Grenzstreifen im Küstenlande und fast das ganze westliche Isonzo-Ufer aus strategischen Gründen überlassen. Auf den Rändern des Hochplateaus an dem östlichen Ufer, bei Monfalcone und bei Gdra, vor allem auf dem am südlichsten gelegenen, weniger hohen und darum den italienischen Angriffen am schärfsten ausgesetzten vielgenannten Plateau von Dohberdo haben sie sich eingeklinkt. Von hier haben sie die Hauptangriffe der Italiener, direkt aus der Front heraus, auszuhalten; und von hier aus würden sie ja auch jeden Versuch der Italiener, sich noch weiter südlich, in der Nähe der Adria-Küste gegen Trieste hin vorzubewegen, gefährlich flankieren.

Dreimal hatte bis vor kurzem der General Cadorna, dem man bekanntlich für seine Vetterlichkeit an der Stelle von ernsthaften Kriegsberichten zu jener Zeit schon statt eines Ehrenabfalls einen „Ehrenaufschlag“ hatte überreichen wollen, seine Truppen gegen die österreichische Isonzo-Front anlaufen lassen. Aber immer vergeblich. Und vor allem nie recht nachhaltig. Der erste Ansturm der italienischen Kerntruppen (Verlagliert und Alpini) war meistens kräftig und achtungswert. Aber wenn dann das Blut in Strömen floß und nur wenige bis vor die Schützengräben des Feindes, niederstürzend, gelangten, dann blieb die Fähigkeit der rasch wiederholten Stürme aus. Sogar erschollen anfeuernd und lebhaft wie Maschinengewehrfeuer die Anse „Avanti“, „Corragio“, „Vittoria“ aus den Reihen der Stürmenden, die vor dem Schloßhagel der feindlichen Geschosse, wie Nebelhüter, in die Ackerfurchen geduckt, am Boden lagen. Aber das Wiederauffpringen und der neue Ansturm blieben aus. Oft genug brachen dann die österreichischen Landwehren aus ihren Schützengräben zum Gegenangriff vor. Und wenn da die zurückstulenden

Italiener gar wieder den Fluß flüchtend passieren mußten, dann begann die schwere Artillerie der Österreicher während des Brückenübergangs ihre Vernichtungsbomben. Hunderte von Leichen der Gefallenen trieben alsbald fluhabwärts. Die Wellen des Isonzo färbten sich vom Blute rot. Damals entstand in nahegelegendem Anflang an Graf Platens herrliches „Grab im Dulento“ der Bierzelica.

Nächtlich am Isonzo Alpen Vor Grabsta dummle Nieder. Aus den Wassern schallt es Antwort Und in Wirbeln flingt es wider.

Neben drei Isonzo-Schlachten ist inzwischen aber die vierte gefolgt. Und die ist ernsthaft. Die wächst sich immer mehr aus zu einer großen und bedeutenden Schlachthandlung.

Ob es richtig ist, daß der Besuch des Grafen Borro, des Unterchefs des italienischen Generalstabes, in Paris und bei Joffre und French im Felde diesen Entschluß zu einer wirklich ernsthaften Kriegsführung hervorgerufen oder gefördert hat? Hat England als Gelbzahler das gefordert? Oder lag diese Entwicklung von vornherein in den Plänen Cadornas, der sich durch seine Angriffe in der Alpenfront nur sichern wollte gegen einen Vorstoß der Österreicher, und der nun, seitdem er sich hier in Flanke und Rücken geschickt glaubt, vollen Ernst macht mit dem Vorstoß ins Küstenland, wo die Kürve Trieste im Wasserdampf an sonnenhellen Tagen von fern schimmern, denen der kleine italienische König von ihrem Kirchturm in den Bergen bei Monfalcone aus nun schon seinen resignierten Gruß aus der Ferne gesandt hat?

Diese Frage wird später einmal beantwortet werden. Vorläufig sehen wir die schwere Schlacht im Gange. Wie in Berlin bereits bekanntgegeben werden dürfte kommandiert an der Isonzo-Front auf österreichischer Seite der General v. Boroevic, der bis dahin in Balkan, zwischen dem Deere Madensens und dem deutschen Besiden-Korps des Generals v. d. Marwit kommandiert hatte. Ein ausgezeichnete Heerführer: Schon frühzeitig hatte er in den hin- und herwogenden Kämpfen in Lemberg das Wort ausgesprochen, daß die Situation von damals wirklich stark und inzwischen durch die großen und unaufhaltbaren Siege seit dem 2. Mai 1915 wahr gemacht worden ist: „Es kommt darauf an, die russische Abzweigung allmählich im Vernichtungskriege zu verkleinern, von 5 auf 3, von 3 auf 2, von 2 auf 1 — dann folgt unser wirklicher Angriff und die Entscheidungsschlacht.“

So ist es gekommen. Und ein Ebenbild dieser Entwicklung scheint der Kampf an den Isonzo-Ufern werden zu wollen. Schon heißt es, daß General Cadorna jetzt dort „mit derselben rücksichtslosen Opferung von Menschenmaterial“ angreife wie einst die Russen an den Karpatenwällen. Die überlegene Leitung des Feldzugs im deutsch-österreichischen Lager hat für alles Vorsorge getroffen. Und die Kampfront der Alpiner, der Ungarn, der Dalmatiner und Kroaten tut ein übriges. Selbst bei Nacht gibt es im Scheinwerferlicht das wütendste Handgemenge. In blutiger Blüte steht die Isonzo-Schlacht.

Der Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen weiter schwere Verluste erlitten, namentlich in den Kämpfen bei Münster. Im Osten schreiten unsere Armeen in einem Siegeslauf sondergleichen von Erfolg zu Erfolg. Das Schicksal der Russen steht vor der Erfüllung.

Unser Siegeszug im Osten.

Die russische 5. Armee zer Sprengt. — Die Karem-Festungen Rozan und Pustuk erkrämt. Seit dem 14. Juli bei unseren Armeen 119750 Gefangene. —

Gewaltige Siegesbeute.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe. — Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Verluste, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterte. — Südlich von Leintren wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte, über die Stelle geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen. — In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Festigkeit statt. Nach den Gesichten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegengeblieben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Below regte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit zehn Tagen ständig in Kampf, Marsch und Verfolgung gelang es den deutschen Truppen gestern die Russen in Gegend Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zer Sprengen. Der Erfolg ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli auf

27 000 Gefangene,

25 Geschütze,

40 Maschinengewehre,

aber 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Waggons und sonstiges Kriegsggerät angewachsen. Am Karem wurden die Festungen Rozan und Pustuk in zäher unwiderstehlicher Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli

41 000 Gefangene,

14 Geschütze,

90 Maschinengewehre

genommen. Was in Rozan und Pustuk an Kriegsggerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen. — Vor Warshau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. — Nördlich der Wilka-Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von der Wilka-Mündung bis Kozienice (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Weichsel der Festung heran. — Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Solal wurden russische Angriffe gegen die Brückenfeststellungen abgewiesen. Ein tüchtigstes Regiment zeichnete sich dabei besonders aus. — Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten v. Woytsch und der Armee des Generalfeldmarschalls v. Madensens fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Antlich durch das W.T.B.

Rozalin liegt 17 Kilometer nordnordöstlich Szadow.